

## Handwerk im Land: Aufwärtstrend stabilisiert sich Nachwuchsmangel wird zum Problem

1 **Stuttgart. Das Handwerk im Land wirft den Motor an: Die aktuelle**  
2 **Konjunkturumfrage des Baden-Württembergischen Handwerkstages (BWHT)**  
3 **hat den konjunkturellen Aufwärtstrend bestätigt. Große Sorgen bereitet**  
4 **Landeshandwerkspräsident Joachim Möhrle dagegen der fehlende**  
5 **Nachwuchs. In der Jahrespressekonferenz des Dachverbandes warnte er vor**  
6 **einer dramatische Entwicklung: „Uns gehen nicht nur die Fachkräfte, sondern**  
7 **auch die Meister und Betriebsübernehmer aus.“**

8 Obwohl sich die Handwerksbetriebe im 2. Halbjahr des vergangenen Jahres schon  
9 wieder auf Erholungskurs befunden hatten, blieb trotzdem am Ende ein deutlicheres  
10 Minus bei den Umsätzen als erwartet. „Im vergangenen Jahr haben die baden-  
11 württembergischen Handwerker 63,7 Milliarden Euro und damit drastische 7,8  
12 Prozent weniger als im Jahr zuvor umgesetzt“, sagte Möhrle anlässlich der Vorlage  
13 des BWHT-Geschäftsberichtes. Trotzdem haben die Betriebe an ihren Mitarbeitern  
14 festgehalten. Die Beschäftigung im Handwerk nahm nur um moderate 1,7 Prozent  
15 auf 734.000 Mitarbeiter ab.

16 Die auf den privaten Konsum ausgerichteten Handwerke konnten sich recht stabil  
17 behaupten. Andere Handwerksgruppen im investiven Bereich (Bau, Kfz) profitierten  
18 im Zuge des Konjunkturprogramms II zwar von staatlichen Hilfen, dagegen traf es  
19 das Handwerk für den gewerblichen Bedarf mit großer Wucht. Dies galt und gilt vor  
20 allen Dingen für das Metallhandwerk, weil Aufträge der teilweise kurzarbeitenden  
21 Industriekunden ausblieben. Entsprechend beeinflusste diese Geschäftslage der  
22 metallverarbeitenden Betriebe, auf die ein Umsatzanteil von rund einem Viertel  
23 entfällt, das Gesamtergebnis im Handwerk gravierend. Ohne diese Betriebe wäre  
24 das Umsatzminus mit knapp drei Prozent deutlich geringer ausgefallen.

### 25 **Konjunkturumfrage 2.Quartal:**

26 Nach der aktuellen Konjunkturumfrage für das 2. Quartal spürten die  
27 Handwerksunternehmen nach einer witterungsbedingten Durststrecke einen  
28 kräftigen Frühjahrsschub. Rund 44 Prozent der 1.200 befragten Betriebe waren mit  
29 ihren Geschäften ausdrücklich zufrieden. Nur 15 Prozent waren unzufrieden. Dies

30 sind Werte, wie sie im guten Jahr 2007 zum letzten Mal genannt wurden. Noch vor  
31 einem Jahr stand einem Drittel zufriedener ein gutes Viertel unzufriedener Betriebe  
32 gegenüber. Der BWHT-Konjunkturindikator, der Lage und Erwartungen in einer  
33 Indexzahl zusammenfasst, liegt aktuell bei 34,5 Punkten und damit nur knapp  
34 unterhalb des Wertes aus dem zweiten Quartal 2007.

### 35 **Ausblick**

36 Für das Jahr 2010 erwartet das Handwerk bundesweit einen erneuten  
37 Umsatzrückgang um etwa ein Prozent. Vor dem Hintergrund einer allmählich  
38 freundlicheren Entwicklung im Zulieferhandwerk geht der Handwerkstag für das  
39 baden-württembergische Handwerk dagegen von einem deutlich besseren Ergebnis  
40 aus. Möhrle rechnet damit, dass die Betriebe sowohl bei Umsätzen als auch bei den  
41 Beschäftigten das Niveau halten können. Positive Impulse erwartet er besonders  
42 vom öffentlichen Bau und der energetischen Sanierung.

### 43 **Erstmals mehr als 130.000 Betriebe**

44 Erstmals hat die Zahl der Handwerksbetriebe im Land die Grenze von 130.000  
45 übersprungen. 83.800 zulassungspflichtige Handwerksbetriebe sind in den  
46 Handwerksrollen eingetragen. Aus dem zulassungsfreien Handwerk sind 22.043  
47 Betriebe gemeldet. Das entspricht einem Zuwachs von 5,5 Prozent. Nach wie vor  
48 finden die Zugänge hauptsächlich in denjenigen Berufen statt, in denen ohne  
49 größere Investitionen schnell und ohne Aufwand Betriebe gegründet werden  
50 können, wie beispielsweise bei den Fliesenlegern oder den Gebäudereinigern.  
51 Allerdings ist hier auch die Fluktuation konkurrenzlos groß: Nahezu 30 Prozent des  
52 Bestandes kommen jährlich neu hinzu, während sich gleichzeitig jedes Jahr rund 20  
53 Prozent der vielen Kleinstgründungen rasch wieder vom Markt verabschieden. Im  
54 handwerksähnlichen Gewerbe ist mit 24.170 Betrieben der Betriebsbestand weiter  
55 rückläufig.

### 56 **Insolvenzen**

57 Das Statistische Landesamt ermittelte 361 Insolvenzverfahren bei  
58 Handwerksbetrieben. Dies waren 128 Betriebe oder rund 55 Prozent mehr als im  
59 Vorjahr. Vor allem bei den Handwerksbetrieben aus dem verarbeitenden Gewerbe,  
60 zu dem die Zulieferbetriebe für die Industrie gehören, sind die Insolvenzen deutlich  
61 angestiegen. Dennoch liegt die Insolvenzquote im baden-württembergischen  
62 Handwerk bei 2,8 auf 1.000 Handwerksbetriebe und damit auf dem Niveau von  
63 2006. Hinter dieser verhältnismäßig niedrigen Zahl stehe aber auch die Mentalität  
64 des Handwerkers, meinte Möhrle: „Bevor er in die Insolvenz geht, schließt er seinen  
65 Betrieb eher still und leise.“

## 66 **Ausbildung**

67 Im Jahr 2009 bildete das Handwerk im Land 58.248 junge Menschen aus und damit  
68 2,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Bei den neu abgeschlossenen  
69 Ausbildungsverträgen war das Minus mit 5,5 Prozent etwas größer. „In diesem Jahr  
70 scheinen sich die Handwerksbetriebe ihren Fachkräftenachwuchs schon frühzeitig  
71 zu sichern“, betonte Möhrle. Zum Stichtag 30. Juni dieses Jahres wurden 7.790  
72 neue Ausbildungsverträge unter Dach und Fach gebracht. Das sind fünf Prozent  
73 mehr als vor einem Jahr.

74 Hier spiele sicher der beginnende Aufschwung eine Rolle, sagte der Präsident. Der  
75 Hauptgrund aber sei ein anderer: „Ausreichend qualifizierten Nachwuchses für die  
76 Handwerkswirtschaft zu finden, wird mit jedem Jahr schwieriger.“ Dies sei ein ernst  
77 zu nehmendes Problem für die Wirtschaftskraft in Baden-Württemberg. Das  
78 Handwerk im Land befinde sich ganz eindeutig in der Zwickmühle zwischen zwei  
79 Trends, die es für die Betriebe immer schwieriger machten, im Wettstreit um die  
80 Guten erste Wahl für die Bewerber zu sein. Ein großer Teil des Rückgangs bei den  
81 Ausbildungsplätzen sei demografisch bedingt. Schon jetzt aber blieben tausende  
82 von Lehrstellen unbesetzt, weil gleichzeitig ein anderer Trend das Handwerk  
83 überrolle: „Das Berufswahlverhalten junger Menschen hat sich zu Lasten der dualen  
84 Ausbildung geändert.“ 13 Prozent der befragten Betriebe meldeten offene  
85 Lehrstellen, etwa im Nahrungsmittelhandwerk, in dem rund jeder fünfte befragte  
86 Betrieb einen freien Ausbildungsplatz hatte. Aber auch bei Mechatronikern,  
87 Elektrikern oder Heizungstechnikern sieht es schlecht aus, hier vor allen Dingen weil  
88 es an qualifizierten Bewerbern fehlt. Jeder dritte Handwerksbetrieb im Land hätte  
89 bei guten zusätzlichen Bewerbern auch über den eigenen Bedarf ausgebildet.

90 Die Waage neige sich immer mehr zugunsten des mittleren Bildungsabschlusses,  
91 stellte Möhrle fest. Dies gelte vor allen Dingen für das Elektro- und Metallhandwerk,  
92 einige kaufmännische Berufe und die Gesundheitsberufe.

## 93 **Betriebsübernehmer fehlen**

94 Bei über 100.000 Betrieben des Vollhandwerks werden mindestens 4.000 neue  
95 Unternehmer mit Meisterprüfung benötigt. Dem stehen aber jährlich nur noch 1.800  
96 Meister als Unternehmensübernehmer oder Existenzgründer gegenüber, weil nur  
97 ein Teil der Gesellen die Meisterprüfung absolviert und seine berufliche Zukunft in  
98 erster Linie in der unternehmerischen Selbstständigkeit sieht.

## 99 **Projekt Werkrealschule**

100 „Nur aus guten Gesellen werden auch gute Handwerksmeister“, betonte Möhrle.  
101 Deshalb komme es ganz entscheidend auf die Qualität der Berufsanfänger im

102 Handwerk an. Arbeitsplätze für Niedrigqualifizierte gebe es im Handwerk praktisch  
103 nicht mehr. Nach wie vor sei das Handwerk der wichtigste Ausbilder für  
104 Hauptschüler. Deshalb sei das Projekt Werkrealschule für die Branche von zentraler  
105 Bedeutung. Die neue Schulart soll der Berufsorientierung dienen. Das Handwerk, so  
106 Möhrle, stehe hinter diesem Modell, wenn auch mit Vorbehalten. Unter anderem  
107 kritisierte er die Notenhürde zur 10.Klasse, auch die Lehrer seien nicht ausreichend  
108 vorbereitet für die neue Schulart. Möhrle: „An der Übergangsquote der  
109 Werkrealschüler in eine handwerkliche Ausbildung wird sich aus Sicht des  
110 Handwerkstages der Erfolg des Modells der Werkrealschule entscheiden.“ Hier  
111 gehe es um ein gewaltiges Stück Struktur- und Mittelstandspolitik im Lande. Ein  
112 Handwerk, das mangels qualifizierten Nachwuchses austrockne, werde mittelfristig  
113 die Stabilität und der Wirtschaftskraft Baden-Württembergs schwächen.

114 Die Aufwertung der dualen Ausbildung sei überfällig. Auch über sie müsse  
115 flächendeckend die Fachhochschulreife erreicht werden können, forderte Möhrle.  
116 Der ständige Ausbau der schulischen Angebote müsse gestoppt und die  
117 Kapazitäten der demografischen Entwicklung angepasst werden. In allen Schularten  
118 müsse die Berufsorientierung viel stärker als bisher in den Vordergrund gestellt  
119 werden. Möhrle: „An den Hochschulen brauchen wir Studienfächer, die die  
120 handwerkliche Ausbildung mit ihren Stufen des Gesellen und des Meisters sinnvoll  
121 ergänzen und die Handwerkswirtschaft weiter voranbringen können.“

#### 122 **Mittelstandspolitik auf dem Prüfstand**

123 Die Mittelstandspolitik des Landes müsse auf den Prüfstand, kündigte Möhrle an.  
124 Kritisch sieht das Handwerk die Vergabepolitik des Landes. Vor allem im Zuge von  
125 PPP-Vorhaben werde die Ausschreibung in mittelstandsgerechten Teillosen immer  
126 mehr umgangen und damit das Handwerk von interessanten Aufträgen  
127 ausgeschlossen. Ebenso zählen mittelstandsfreundliche Vergabewertgrenzen für  
128 öffentliche Ausschreibungen im Baubereich zu den für das Handwerk wichtigen  
129 Themen. Ende des Jahres laufen die während der Konjunkturprogramme geltenden  
130 höheren Grenzen aus. Die Landesregierung habe sich voreilig auf nun wieder  
131 niedrigere Wertgrenzen ab 2011 festgelegt, anstatt erst einmal die Auswertung der  
132 vergangenen zwei Jahre abzuwarten.

133 Hinzu komme eine Reihe von Marktveränderungen, sagte Möhrle, deren  
134 Konsequenzen für das Handwerk die Politik nicht kalt lassen sollten. Dies gelte vor  
135 allen Dingen für den Energiemarkt: „Wesentlich stärker und intensiver als früher  
136 denken Energieversorgungsunternehmen darüber nach, ihre Leistungen über die  
137 reine Energielieferung hinaus auszudehnen.“ Sie drängten in klassische Märkte des

- 138 Handwerks. Hier gehe es um die Absicherung der mittelständischen handwerklichen  
139 Strukturen und um die Vielfalt, „die schon immer der wichtigste Motor für die  
140 technologische Entwicklung war“. Bei dieser Diskussion werde die Politik auf Dauer  
141 nicht abseits stehen können.
- 142 Möhrle forderte die Parteien im Land auf, gemeinsam zu gestalten. Bevorstehende  
143 Wahlen dürften nicht dazu führen, dass nichts mehr geht.

**Pressemitteilung**  
**16.07.2010**